

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 143.

Neuenbürg, Dienstag den 11. September

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

werden bei Herstellung der Grundlagen für die Umlegung der Beiträge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften auf den Erlaß des K. Landesversicherungsamts vom 14. August 1888, betreffend die Unfallversicherung der landwirtschaftlichen Regiebetriebe des Staats (Minist. Amtsbl. S. 255) hiemit besonders aufmerksam gemacht.

Den 10. September 1888.

K. Oberamt.
Hofmann.

Gräfenhausen.

Es wird hiemit wiederholt bekannt gemacht, daß das Brechen von Steinen oder Graben von Sand in dem Gemeinde-Steinbruch am großen Rant verboten ist. Zuwiderhandelnde trifft empfindliche Strafe.

Den 6. September 1888.

Schultheißenamt.
Glanner.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Codes-Anzeige.

Berwandten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unser lieber Sohn und Bruder



W i l h e l m

Sonntag abend 7 Uhr nach längerem Kranksein sanft entschlafen ist

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern

K. Gaifer mit Frau.

Beerdigung, Dienstag mittag 3 Uhr.

Hausknecht-Gesuch.

Ich suche für meinen Gasthof einen zweiten Hausknecht. Eintritt 23. Septbr.

Carl Rufer zur Post,
Pforzheim.

Bergament-Papier

zum Bedecken der Honig- und Einmachgläser etc. bei

Jak. Mech.

Wildbad, 10. Septbr. 1888.

Tieferschütterter widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwager und Großvater



Gottlieb Funk, Bäckermeister

im Alter von 72 Jahren nach kurzem Krankenlager gestern Abend 7 Uhr unerwartet schnell aus diesem Leben abberufen wurde.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Familie

Die tieftrauernde Gattin

Philippine Funk.

Die Beerdigung findet Dienstag mittags 4 Uhr statt

Vorschuß-Verein Pforzheim (G. G.)

Vom 1. September ab wird der Zins für Vorschüsse auf

4 1/2 Prozent

herabgesetzt.

Pforzheim, 25. August 1888.

Der Vorstand.

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Kennbach, Rottwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevel gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige Prämie von 20 Mark erhalten.

Graf v. Dillen-Spiering.

Wegel.

Almupp.

Neuenbürg.

Rüfer-Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge kann sofort bei mir eintreten.

Chr. Rothfuß, Rüfermstr.

Neuenbürg.

Ein schönes möbliertes

Z i m m e r

hat an einen soliden Herrn sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten.

W. Röd.

Merkingen, OA. Leonberg.

Eine sehr schöne hochtrachtige

K a l b i n

Simmenthaler Gelbschek, im Register des Zuchtvereins Leonberg eingetragen, verkauft A. Dutt jr., Schmiedmeister.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 S das Pfund.

vorzüglich gute Sorte M 1.25,

prima Halbdaunen nur M 1.60

und 2 M,

reiner Flaum nur M 2.50 u. M 3.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %

Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen

Bett (Decke, Unterbett, Kissen und

Pfuhl).

zusammen für nur 14 Mark.



Neuenbürg.

Einen Herd

samt Häfen verkauft

Franz Andras.

14 Stück Milchschweine

vier Wochen alt. (von 2 Mutterchweinen) verkauft

Wilh. Schöttle zur Eyachmühle.

Preßlingspflanzen

in großfruchtigen, bewährten Sorten und schöner Ware liefert zu M. 1.25 das Hundert und M. 11.50 das Tausend unter Nachnahme

E. G. Schmidt, Obstgärtnerei, Lauffen a. N.

Buxlin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75, **Kammgarbstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65, **Schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75 versenden direct an Private portofrei in's Haus Buxlin-Fabrik-Depot **Oettinger und Co.**, Frankfurt a. M. Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franco.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 8. Septbr. Aus Sansibar wird gemeldet: Am 5. September ging das Kriegsschiff „Möve“ nach Tonga, wo durch die ostafrikanische Gesellschaft die Uebernahme der Verwaltung stattfinden sollte. Ein erkundigungs halber Nachmittags aus Land gefandtes Boot mußte umkehren, weil es ohne Grund von Einheimischen beschossen wurde. Am nächsten Morgen wurden zwei Boote der „Möve“ in gleicher Weise angegriffen. Die Möve feuerte auf die Angreifer und zerstreute dieselben durch ein kleines Detachement. Der Sultan von Sansibar entsandte Truppen zur Bücktigung der Aufständischen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Eine weitere Nachricht besagt: Irgend eine ernstere Bedeutung wird dem Geschehenen in sachkundigen Kreisen nicht beigemessen, zumal nach den der ostafrikanischen Gesellschaft zugegangenen Mitteilungen der Sultan dem Generalvertreter der Gesellschaft Truppen zur Verfügung gestellt hat, welche die übrigens nur wenig zahlreichen Meuterer bereits mit Erfolg zu Paaren getrieben haben. Man darf wohl annehmen, daß der Ernst, den sowohl der Sultan als auch unsere Kriegsschiffe bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt haben, den unbotmäßigen Elementen jener Landstriche zur heilsamen Lehre dienen werde. (F. 3.)

Bremerhaven, 7. Sept. Auf der hiesigen Rhede sind heute nachmittag vier deutsche Kreuzerregatten, ein Panzerschiff, zwei Aviso's und 14 Torpedoboote vor Anker gegangen. (F. 3.)

Die Meldung, welche vor einiger Zeit durch die Presse lief, es habe sich ein Pariser Advokat bereit erklärt, die Sache der in Velfort so schmählich behandelten Freiburger Studenten

vor Gericht zu führen, beruht, wie der „Hann. Cour.“ erfährt auf Irrtum. Nicht ein Rechtsanwalt aus Paris hat sich gemeldet, sondern in einem anonymen Schreiben aus Besancon an den Rektor der Universität zu Freiburg ist die offenbar auf Verhöhnung hinauslaufende Mitteilung enthalten, man solle sich nur nach Besancon wenden, dort gäbe es einen Advokaten, der sich der drei Studenten annehmen werde. Die Angelegenheit ist noch in der Schwebe; die Reichsregierung wird nichts unterlassen, um die gekränkten deutschen Studenten, von denen einer noch an den Folgen der brutalen Behandlung, die ihnen in Velfort widerfahren, zu leiden hat, zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Die Reichsdruckerei versendet jährlich an die Postbehörden 184 Millionen Postkarten, 25 Millionen Postanweisungen und 5.4 Millionen Stück Streifbänder.

In der Zeit vom 11. bis 13. d. M. wird in Stettin der deutsche Juristentag abgehalten werden. Unstreitig gehört der deutsche Juristentag, beichicht von bedeutenden juristischen Autoritäten, praktischen Juristen und Rechtslehrern aus allen Teilen Deutschlands, zu jenen Versammlungen, welche wissenschaftliches Streben mit praktischen Tendenzen zu vereinigen gewußt und indirekt durch ihre Beschlüsse auf die Einigung im Entwicklungsgange des öffentlichen Lebens in Deutschland eingewirkt haben.

Meerheim b. Köln, 5. Sept. Eine wunderfame Heilung hat sich gestern an einem Veteranen aus dem deutsch-französischen Kriege vollzogen. Der in Meerheim gebürtige Wilhelm Marqua der 10. Kompagnie des 28. Regiments wurde am 18. August 1870 durch eine Mitrailseisenkugel, welche bei Gravelotte ihm in das rechte Auge drang, schwer verletzt. Man gab den Verwundeten schon verloren, als er sich plötzlich wieder erholte. Das schwerverletzte Auge wurde durch den Oberstabsarzt Professor Dr. Vardenheuer seinerzeit entfernt, aber alle Mühe, das Geschosß aus dem Kopf zu entfernen, war vergeblich und, da alles Suchen umsonst war, nahm man an, die Kugel sei am Hinterkopf, wo sich eine Schädelverletzung gezeigt hatte, wieder herausgetreten. Der Verletzte kränkelte seit dem Feldzuge und war bis jetzt nicht in der Lage, auf der rechten Seite schlafen zu können. Vor etwa acht Tagen erkrankte derselbe bedenklich an einer Halsentzündung. Der ganze Hals war stark angeschwollen und der Arzt behandelte die Entzündung als Erkältung. Vorgestern nun trat bei dem Erkrankten ein stechender Schmerz ein und, als derselbe nachließ, trat die langesuchte Kugel aus einer Geschwulst im Gaumen zum Vorschein. Der Mann befindet sich seit heute wieder vollständig wohl, stattete dem Professor Vardenheuer im Hospital einen Besuch ab und zeigte ihm das zu Tage getretene Geschosß, welches er volle 18 Jahre mit sich herumgetragen hatte.

Karlsruhe, 7. Sept. Der Sitz der Bezirksforstei Rothensels ist nach Rastatt verlegt worden. Ähnliche Fälle sind im Interesse des Dienstes oder der mit dem Dienst betrauten Beamten auch in andern Geschäftszweigen wiederholt vorgekommen.

Vom Preisgau. Wie aus verschiedenen Teilen des Landes mitgeteilt wird, ist der Obstsegen heuer ein ganz ungewöhnlicher. Um nun das Obst nicht zu Schleuderpreisen abgeben zu müssen, dürfte es geraten sein, ähnlich wie in der Schweiz zu verfahren. Dort treten überall in den Dörfern die Landwirte zusammen und beschaffen auf gemeinliche Kosten sich Mostpressen und Dörröfen nach den neuesten besten Systemen. Auf diese Weise wird einer rationellen Verwertung des Obstes nicht nur für dieses Jahr, sondern auch für die Zukunft Bahn gebrochen.

Württemberg.

Friedrichshafen, 7. September. Seine Majestät der König haben Sich seit der Ueberfiedlung nach Schloß Friedrichshafen einer Massagekur bei dem Spezialarzt für Massage Dr. Röschling aus Stuttgart unterzogen.

Dieselbe hat mit dem heutigen Tage ihren Abschluß erreicht. Wenngleich die neuralgischen Beschwerden, von welchen Seine Majestät öfter zu leiden hatten, nicht vollkommen geschwunden sind, so ist doch ein günstiger Erfolg der Kur insofern zu konstatieren, daß eine Kräftigung der Muskulatur und damit Besserung der Beine erreicht wurde und die Kreislaufstörungen, welche Seine Majestät im Frühjahr und Anfang des Sommers wiederholt zu empfinden hatten, in den letzten Wochen nicht wieder hervorgetreten sind. (St.-Anz.)

Der Stuttgarter Kirchenbauverein für den Bau einer evangelischen Kirche in der unteren Stadt bringt vom 10. - 17. Sept. die eingelaufenen 33 Entwürfe im Königsbau zur Besichtigung.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Eine Broschüre: „Das Kunstgewerbe der Kleidermacher für Herren- und Knaben-Garderobe“, Lehrbuch zum gründlichen Selbstunterricht der wissenschaftlichen Zuschneidkunst; Geschenk des Herausgebers Herrn L. J. Jhli, Direktor der Kunstgewerbeschule für Kleidermacher in München. — Eine Kollektion Gobelin-Stoff-Tapeten (D. R.-P. Nr. 19 579); Geschenk des Hrn. Joseph Heimann in Berlin SW., Kochstraße 3 (vergl. die Beschreibung auf Seite 309 des „Gewerbeblattes aus Württemberg“).

Kaisersbach b. Welzheim, 7. Sept. Nachdem nun die amtliche Einschätzung beendet ist und sich an der Hand der Ergebnisse derselben ein Uberschlag über den Schaden machen läßt, den wir durch das furchtbare Hagelwetter vom 15. August erlitten haben, stellt sich heraus, daß die ersten Schätzungen nicht zu hoch, sondern ziemlich zu nieder gegriffen waren. Die Gemeinde Kaisersbach hat einen Schaden von etwa 150 000 M., die Gemeinde Kirchensirnberg von gegen 100 000 M. Was das bedeuten will, weiß, wer die Verhältnisse unserer Waldgegend kennt. Es sind da die Wirtschaftsverhältnisse schon vorher, d. h. in guten Jahren so gestellt, daß bei genauer Einteilung der Borräte für Menschen und Vieh der Bestiand der meisten sich knapp erhalten, die Familie mit Mühe sich durchbringen läßt. Ein derartiges Unglück aber, das uns alles — durch den nachfolgenden Regen selbst die



Wie aus ver-
ndes mitgeteilt
euer ein ganz
das Obst nicht
en zu müssen,
lich wie in der
treten überall
irte zusammen
ame Kosten sich
ach den neuesten
se Weise wird
ng des Obstes
sonderu auch
ochen.

7. September.
König haben
g nach Schloß
agekur bei dem
Köchling aus

heutigen Tage
Vennleich die
von welchen
leiden hatten,
en sind, so ist
der Kur ins-
ne Kräftigung
Besserung der
die Kreislauf-
jeität im Früh-
nmers wieder-
in den letzten
ergetreten sind.
(St. Anz.)

abauverein für
Kirche in der
O. - 17. Sept.
rfe im Königs-

Landes-Ge-
schüre: „Das
er für Herren-
Lehrbuch zum
der wissen-
Geschenk des
Zhli, Direktor
Kleidermacher
ktion Gobelin-
Nr. 19 579);
Heimann in
vergl. die Be-
es „Gewerbe-

heim, 7. Sept.
inschätzung be-
Hand der Er-
schlag über den
vir durch das
a 15. August
raus, daß die
hoch, sondern
waren. Die
inen Schaden
eine Kirche-
M Was das
e Verhältnisse
Es sind da
schon vorher,
stellt, daß bei
Vorräte für
Bestand der
die Familie
n läßt. Ein
uns alles -
gen selbst die

Reste des zerschlagenen, zur Fütterung so
nötigen Strohs — genommen hat, droht
viele in dauernde Not zu bringen, wenn
nicht fortdauernde, ausgiebige Hilfe ge-
schaffen wird.

Oberndorf a. N., 6. Sept. Die
Beerdigung des dahingeshiedenen Haupt-
manns Ibrahim Effendi fand Mitt-
woch früh statt. Sämtliche Mitglieder
der ottom. Gewehrprüfungs-Kommission, die
Offiziere in Uniform, der hiesige Veteranen-
verein, die Beamten, Meister und Arbeiter
der Fabrik und viele sonstige Einwohner
hiesiger Stadt beteiligten sich am Trauer-
zuge. Der einfach gezimmerte weisse, nur
in ein weisses Tuch eingehüllte Sarg ward
vom Eingang in den Friedhof von Unter-
offizieren an das Grab getragen und so-
fort in die Erde in der Weise eingelassen,
daß das Gesicht des Verstorbenen nach
dem Grab des Propheten, also nach Süden
gewendet war. Ein Vorbeter, Hajuf,
sprach sodann einige Stellen aus dem Koran,
an welche sich Gebete für den Verstorbenen
anschlossen begleitet von den bei den Mo-
hamedanern üblichen Händebewegungen.
Eine Hand voll Erde in das Grab war
der letzte Gruß, den die Herren ihrem
dahingeshiedenen Kameraden entboten. Der
Verstorbene war Tartar und hinterläßt
eine Frau und 3 Kinder. (S. M.)

Neuenbürg, 9. Sept. Gestern hat
die feierliche Vereidigung und Amts-
einführung des Hrn. Stadtschultheißen
Stirn durch Hrn. Oberamtmann Hof-
mann stattgefunden. In der hierauf
bezüg. wohlwollenden Ansprache fordert
Hr. Oberamtmann die Kollegien auf, den
mit so großer Mehrheit erwählten Ver-
treter der Stadt in seinem Amte kräftig
zu unterstützen und begrüßt die Einmütig-
keit bei dieser Wahl als eine Wendung
zum Bessern, indem dabei sich gezeigt, daß
das Wohl des Ganzen über die Partei-
interessen gestellt wurde. — Hr. Dekan
Grenz widmet dem neuen Stadtvorstand
für sich und Namens des Kirchengemeinde-
rats herzlichen und kollegialen Gruß und
Segenswunsch. — An der Spitze der
Kollegien heißt Hr. Stadtschultheißenamts-
verweser Weßinger in bewegten Worten
den neuen Stadtschultheißen bestens will-
kommen; Hr. Stirn trete nun aus dem
Staats- in den Gemeindedienst über, wo
ihm lichte, freundliche Arbeitsräume zur
Verfügung stehen, in die er mit frischem
Mut eintreten könne. Das überraschende
Vertrauen und die allseitigen Sympathien,
die ihn hierher begleiten, sei eine gute
Vorbedeutung für die Zukunft. — Hr.
Stadtschultheiß Stirn dankt der Wähler-
schaft für das in ihn gesetzte Vertrauen und
betont, wie ernst er die eidlich über-
nommenen Pflichten auffasse. Aller An-
fang sei schwer, er bitte deshalb für diesen
die Gemeinde um freundliche Nachsicht. —
Zum Schluß des feierlichen Aktes richtet
Hr. Oberamtmann Worte des Dankes und
der Anerkennung an Hrn. Oberamtspfleger
Weßinger für seine sachkundige und
aufopfernde Stellvertretung.

Zur allgemeinen Begrüßung versammelte
sich abends ein sehr ansehnlicher Teil der
Einwohnerschaft im Gasthof zur Sonne
zu Festmahl und Bankett. Hr. Oberamts-
richter Lägeler dankt zunächst in per-
sönlicher Beziehung dem aus dem Amts-

gerichte scheidenden Hrn. Stirn für seine
lobenswerte Wirksamkeit und nimmt das
Wort zu einem Trinkspruch auf ihn: Die
Wahl habe allgemeine Freude erregt; der
neue Stadtschultheiß sei zu dem geoffen-
barten Vertrauen zu beglückwünschen, es
werde ein Sporn für ihn sein zum Streben
nach schönen Zielen. Auch den Bürgern
sei zu gratulieren für den Fortschritt des
Einiggehens unter Beiseitlassung bekannter
unruhiger Elemente mit ihren Hezereien
in auswärtigen Blättern, welche nun über
das Wahleresultat nachdenken können. Das
Amtsgericht verliere in Hrn. Stirn einen
zuverlässigen Beamten, dem höhern Orts
demnächst Beförderung in Aussicht stand;
seine Lebenswürdigkeit und Leutseligkeit
im persönlichen Umgang seien bekannt. Sein
offener Charakter berechtige zu den an seine
Wahl geknüpften Hoffnungen. „Allen
alles recht zu thun, ist eine Kunst die
Niemand kann“, aber bei einer Wirksam-
keit, getragen von gegenseitigem Vertrauen,
werde der Segen für die Gemeinde nicht
ausbleiben. — Namens der Kollegien heißt
Hr. Gemeinderat Seeger den Hrn. Stadt-
schultheißen Stirn aufrichtig willkommen;
er sieht in ihm den Förderer der allge-
meinen Interessen im Zusammenlenken
aller Kräfte auf das, was uns nothut;
wobei wir auch die Wahrung berechtigter
Interessen erwarten dürfen. In dem Be-
streben, den Anliegen aller gerecht zu wer-
den, werden die Kollegien in seinen
schwierigen Aufgaben den Stadtvorstand, auf
den Rechner sein Hoch ausbringt, bereitwillig
unterstützen. — Der Vertreter des Lieder-
kranzes spricht Hr. Stirn als Mit-
glied den Dank aus für seine sangesfreudige,
eifrige Mitwirkung und schneidige Wahrung
der Interessen des Vereins mit der Bitte
an ihn, diesem als Mitglied auch ferner
treu bleiben zu wollen. In Anerkennung
dessen intoniert hierauf der Liederkranz bei
dem heutigen festlichen Anlaß — dem
Ehrentage seines Hrn. Stirn — das be-
sonders passende Lied L. Auerbachs: „O
Schwarzwald, o Heimat etc.“ (für Männer-
chor comp. von Haffelbeck) und läßt im
Laufe des Abends noch mehrere Lieblings-
lieder des Jubilar's folgen. — Hr. Stadt-
schultheiß Stirn dankt dem Hrn. Ober-
amtsrichter für die freundlichen Worte.
Der Bedeutung der auf ihn gefallenen
Wahl sich bewußt und darüber hoch er-
freut spricht er der Mehrheit für ihre
Wahlorgien herzlichen Dank aus; er werde
der Sprache des 14. August nicht vergessen.
Hoffend auf den Geist derselben werde er
bestrebt sein, daß ohne Nebenrücksichten
die Meinungen ihre Ansprüche nur aufs
Ganze richten und weicht dem Wohlergehen
der Stadt sein Glas. — Hr. Reallehrer
Rivinius als Mitglied der studienrät-
lichen Schulkommission, in welcher der Hr.
Stadtschultheiß den Vorsitz übernimmt,
freut sich des Interesses, das er den beiden
einschläg. Schulen entgegenbringt, und
hofft von dem harmonischen Zusammen-
wirken das Wohl des Ganzen. — Hr.
Oberamtmann Hofmann gedenkt in einem
Trinkspruch mit Anerkennung noch der
wackern einmütigen Bürgerschaft. — Der
Obmann des Bürgerausschusses, Hr. Palm,
im Gefühl der Dankeschuld an Hrn.
Weßinger für seine Opferwilligkeit in der
Stellvertretung fordert unter lebhafter Zu-

stimmung die Anwesenden auf, dem Aus-
druck zu geben. — Noch manches ernste und
heitere Wort und Lied gab augensälliges
Zeugnis von der Freude und allseitigen
Befriedigung über den schönen Tag und
die ungestörte Einmütigkeit. — Den Gipfel
der Heiterkeit erreichten einige von Hrn.
Kameralverwalter Böflund zum Besten
gegebene sinnvoll-launige Verse, welche von
Strophe zu Strophe ein Bild der Ursache,
der Folgen der Wahl und der Person des
Hrn. Stirn getreulich wieder spiegeln. —
Bei der Wende des Tages macht Freiherr
v. Säßkind auf die heutige kirchliche
Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät
unserer Königin Olga aufmerksam und
bringt der landesmütterlichen Wohlthäterin
ein beifällig aufgenommenes Hoch!

Die Einleitungen und Vorkommnisse bei
dieser Wahl zeugen von der unverkenn-
baren Absicht der Wählerschaft, Einmütig-
keit zu erzielen und dem sympathischen
Kandidaten sittlichen Halt zu gewinnen.
Die dem Erwählten entgegengebrachte Liebe
und Vertrauen sind eine Bürgschaft des
Gedeihens. Möge dieser solche erwidern
durch ein Herz für alle Gemeinde-Ange-
hörigen, dann wird alles Uebrige erleichtert.
— Dem Stadtvorstand selbst wünschen
wir auch für die Zukunft ein Kollegium
zur Seite, dessen Glieder bestrebt sind,
freundschaftliche Rücksichten, selbstjüchtige
Parteizwecke und eigennützige Umtriebe
fern zu halten und den Bürgerstimm auf's
Ganze zu richten, damit er und mit ihm
die Einwohnerschaft sprechen können:

„Sie gut Neuenbürg allweg!“

A u s l a n d.

In San Remo hat sich ein Komite
zur Gründung eines deutschen Kranken-
hauses gebildet. In demselben sollen
deutsche Patienten, aber auch, soweit der
Raum es gestattet, Angehörige anderer
Nationen, ohne Unterschied der Religion,
Aufnahme und Pflege finden. Für dieses
Krankenhaus, dessen Kosten summe noch nicht
völlig vorhanden ist, hatte noch Kaiser
Friedrich einen namhaften Beitrag be-
willigt.

Miszellen.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Gestatte mir, den Thee hier bei Dir
einzunehmen, den ich seit acht Tagen ent-
behrt —“ und sich in's Sopha setzend,
während seine Gattin sich am Theetisch
beschäftigte, fuhr er fort: „Leider kann ich
Dir von meines Onkels Befinden wenig
Gutes berichten, Helene, denn nach der
Versicherung seines Karlsbader Arztes,
die mir auch heute der hiesige bestätigt,
müssen wir auf sein Ende gefaßt sein.“

„Steht es wirklich so schlimm mit
ihm?“ fragte bestürzt die junge Frau, die
ihrem Gatten das begehrte Getränk reichte.

„Ja, es kann noch Wochen und Monate
währen, ehe eine Entscheidung eintritt,
allein diese kann auch sehr bald erfolgen,
da die Leberkrankheit ein gefährliches
Stadium erreichte, was er jedoch nicht
weiß. Er wünscht Dich zu sehen —“

„Sobald es sein soll, bin ich dazu
bereit.“



„Ich habe ihm versprochen, daß wir morgen früh kommen werden.“

„Wie ist es ihm auf der Reise ergangen? Die Anstrengung derselben hat ihm gewiß geschadet.“

„Wahrscheinlich, allein sie war nicht zu vermeiden, da er eine so große Sehnsucht nach der Heimat hatte. Sollte wirklich früher oder später sein Tod erfolgen, so erbt meine Mutter Eberstorff, und zieht mit meinen Schwestern dorthin. Sie hat immer eine große Vorliebe für das väterliche Gut gehabt!“

„Hätte sie das gethan, auch wenn —“ Helene stockte.

„Ja,“ antwortete ruhig ihr Gatte, der ihre Gedanken erraten, „sie hätte es gethan, auch wenn ich eine Heirat nach ihrer Wahl eingegangen wäre!“

„Das beruhigt mich, denn ich glaube, ich könnte auf die Dauer den Gedanken, daß sie meinewegen Greifenberg gemieden, nicht ertragen!“

„Wir müssen uns aber mit dem Gedanken vertraut machen, daß sie dorthin übersiedeln wird — vielleicht bald schon, da möglicherweise die Krankheit meines Onkels sorgsame Pflege erfordert!“

Helene reichte ihrem Gatten die zweite Tasse dampfenden Thee, und sie aus ihrer Hand nehmend, sagte er:

„Unser Thee hier erinnert mich an den Besuch Deines Bruders — hat er schon geschrieben?“

„Ja, und Dir Grüße geschickt — für mich hat er noch dies beigefügt —“ und sie holte das Bild von ihrem Schreibtisch und hielt es ihrem Gatten entgegen. Dieser nahm es aus ihrer Hand und sagte, es eine Weile genau betrachtend:

„Ein eben so schönes wie ähnliches Bild! Helene, ich habe Deinen Bruder sehr lieb gewonnen, und ich hoffe und glaube, er wird auch mir ein Bruder werden.“

„Das wird er gewiß“, sagte mit freudiger Bewegung die junge Frau, denn Deine Gefühle für ihn beruhen auf Gegenseitigkeit.“

„Helene, beantworte mir eine Frage. Hat Dein Bruder sich über unsere Heirat ausgesprochen?“

„Das hat er allerdings gethan, da er jedoch unsern Vater kennt, war sie ihm nicht unerwartet.“

„Und hat er Dich beklagt —“

„Ich habe ihm keine Veranlassung dazu gegeben.“

Der Baron erhob sich, ergriff die beiden Hände seiner Gattin und sagte in bewegtem Tone:

„Helene, wenn Dein Bruder wiederkommt, so wird er sich, wie ich hoffe, von unserm Glück überzeugen. Ich aber verlasse dies Zimmer mit leichtem Herzen, als ich es betreten, da ich weiß, daß Du mir nicht mehr zürst.“

„Daß die Vergangenheit, Arnold, ich bitte Dich dringend darum —“

„Ja, Du hast Recht, Helene, die Vergangenheit, auf die ich nur mit Beschämung zurückblicken kann, soll in Vergessenheit begraben sein, und nur dem Augenblick will ich entgegen sehen, wo mir das reiche Geschenk Deiner Liebe zu Theil wird. Beim Abendessen sehen wir uns wieder, jetzt aber will ich Jaspers auffuchen, um

zu erfahren, was während meiner Abwesenheit hier geschehen ist!“

Er drückte seine Lippen auf die schönen Hände seiner lieblichen Gattin und verließ das Zimmer. Sinnend blickte sie ihm eine Weile nach, dann sagte sie halblaut:

„Hier stand ich am Tage meiner Ankunft und versprach ihm, ihn als meinen Freund betrachten zu wollen, und jetzt — jetzt weiß ich, daß er mich liebt, leidenschaftlich liebt —“ hier hielt sie inne, ein Schatten überflog ihr Gesicht und die Farbe wechselnd, fügte sie schnell hinzu: „Aber Comtesse Normann? „O, wie hat mich schon mein Glück so ganz erfüllt, daß ich ihrer vergessen konnte! Doch nein, er liebt sie nicht mehr — hat sie nie geliebt, wie könnten wohl sonst seine Augen mir, wie sie es gethan, voll Glück und Seligkeit entgegenstrahlen?“

Der Gedanke an ihre einstige Nebenbuhlerin aber war nicht so leicht zu verschrecken und nachdenklich setzte sie sich an's Fenster und blickte auf den Gutshof, welcher von den heimkehrenden Leuten belebt war, welche samt ihren Pferden nach der heißen Tageszeit sich nach Ruhe sehnten.

Nach einer Weile erschien Emma, um den Theetisch abzuräumen, wobei sie ihre Herrin verstohlen und aufmerksam betrachtete, denn voll Interesse hatte die Dienerschaft beobachtet, wie lange der Baron in deren Zimmern geblieben, und daraus die verschiedenartigsten Schlüsse gezogen. In diesem Moment näherte sich in gestrecktem Galopp ein Reiter, sprengte auf den Hof und hielt alsbald vor der Thür. Sich aus dem Fenster lehnd, gewährte die Freiherrin, daß er ihrem Gatten eine Bestellung ausrichtete, worauf dieser sich sogleich in's Haus begab, der Knecht aber sein Pferd in den Stall führte. Als Emma im Begriff war, das Zimmer zu verlassen, trat der Baron ein und da sie im Vorzimmer einige Sekunden länger als nötig war, zögerte, hörte sie ihn sagen:

„Helene, leider müssen wir schon jetzt die Fahrt nach Eberstorff antreten. Das Befinden des Onkels hat sich verschlimmert und er wünsche uns zu sehen. Bist Du bereit mit mir zu fahren?“

„Gewiß, Arnold, sogleich!“ hatte die junge Frau geantwortet, der Baron sie dann verlassen, sie aber ihre Kammerjungfer zurückgerufen, da sie für die späte Fahrt sich in ein warmes Gewand zu hüllen wünschte.

Nach kaum einer Viertelstunde fuhr mit vier kräftigen Pferden bespannt eine leichte Halbchaise auf dem Weg nach Eberstorff dahin und eiligen Schrittes begab sich die gewandte Jose in die Küche hinab und sagte frohlockend:

„Triumph! meine gnädige Frau hat gesiegt! Ich habe gehört, daß sie sich beim Namen und mit Du nannten, nun mag der kränkliche alte Graf sterben, damit Eure Gnädige nach Eberstorff kommt. Wenn's dann auch erst eine stille Zeit gibt, nachher haben wir Lust und Freude, und alle die herrlichen Sachen in den Schränken werden wieder ans Tageslicht kommen, und gesehen und bewundert werden!“

„Im Erdgeschosß des Herrenhauses wurden von den verschiedenen Parteien die

nächsten möglichen Ereignisse in der Familie ihrer Herrschaft besprochen, und alle sahen voll Spannung den nächsten Stunden entgegen, die allem Anschein nach über Greifenberg schon unvorhergesehene Veränderungen bringen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

(Einnahmen eines Stromers.) In einer niederrheinischen Stadt ist das Taschenbuch eines Landstreichers gefunden worden, in welches der Inhaber seine Tageseinnahmen eingetragen hatte. Danach hat derselbe eingenommen in Geldern 7 M., in Revelaer 4 M., in Goch (erster Tag) 5 M., in Goch (zweiter Tag) 12 M., in Cleve (erster Tag) 8 M., in Cleve (zweiter Tag) 10 M., in Nymwegen (erster Tag) 2 M., in Nymwegen (zweiter Tag) 6 M. Das schlechteste Geschäft scheint der Vielgewanderte in Emmerich gemacht zu haben, denn seine Tageseinnahme dort ist mit nur 1,50 M. verzeichnet. Man sieht aus den vorstehenden Aufstellungen, daß das Geschäft ein ganz vorzügliches gewesen ist und daß mancher brave Handwerker, der sich im Schweiß seines Angesichts vom frühen Morgen bis zum späten Abend müht, nicht halb so viel einnimmt.

(Ein Schlauberger.) Diener: „Gnädiger Herr, da draußen ist ein Schnorrer, der Sie in Familien-Angelegenheiten zu sprechen wünscht.“ — „Dann laß ihn herein.“ — Der Schnorrer erscheint. „Sie wollen mich in Familienangelegenheiten sprechen?“ — „Ja wohl, Herr Baron, ganz recht, als ich möcht' reden mit Ihnen in Sachen von meiner Familie.“

Gemeinnütziges.

[Milch gegen Bienenstiche.] Nach einem im Kreise Cammin vorgekommenen Falle, in welchem ein Knabe von etwa 30 Bienen gestochen worden war, hat sich die Milch vorzüglich bewährt. Kopf und Hals des Knaben wurden, nachdem sämtliche Stacheln entfernt worden, mit Tüchern, welche mit Milch getränkt waren, umwickelt. Die Anschwellung, die gleich in den ersten Minuten entstand, wurde nicht größer, war vielmehr nach wenigen Stunden vollständig verschwunden.

[Auswachsen der Zwiebeln zu verhindern.] läßt man die festen Zwiebeln in Regen oder leichten Beuteln einige Tage in der Räucherlammer hängen. Der Rauch läßt den Geschmack unverändert und erhält die Zwiebeln für lange Zeit tauglich zur Verwertung in der Küche, da das Auswachsen durch das Räuchern hintangehalten wird.

[Um bei oberflächlichen Brandwunden den Schmerz sofort zu lindern], empfiehlt M. Dubois, nach der „D. Med. Ztg.“ auf die affizierte Stelle langsam, aber für längere Zeit einen Strahl aus einem Syphon von Selterwasser rieseln zu lassen. Einmal die Kälte und dann die Kohlen-säure sollen diesen günstigen Effect hervorrufen.

